

Sprachen» (Handbook of Uralic Studies, Vol. I. The Uralic Languages, Leiden, New-York, København, Köln 1988, с. 351—394).

В работе «Permjakisches Wörterverzeichnis aus dem Jahre 1833 auf Grund der Aufzeichnungen F. A. Wolegows» (Budapest 1968) К. Реден рассмотрел рукописный памятник коми-пермяцкого языка «Словарь русско-пермяцкий» (1833). На основе материалов этого рукописного словаря он составил обратный, т. е. коми-пермяцко-русский словарь. В качестве заглавного в нем дается коми-пермяцкое слово с русским переводом в том виде, как оно написано в оригинале, затем транскрибируется с переводом на немецкий язык и снабжается комментариями с привлечением дополнительного материала из существующих словарей коми языка Н. А. Рогова, Ф. Видемана, Ю. Вихмана — Т. Э. Уотила и Д. Р. Фокоша-Фукса.

В настоящее время К. Реден после Ю. Вихмана и Д. Р. Фокоша-Фукса — самый компетентный исследователь коми языка за рубежом, он владеет этим языком практически.

К. Реден подготовил и издал учебные пособия по хантыйскому и коми языкам (Northern Ostyak Chrestomathy, Bloomington 1965; Nord-ostjakische Texte (Kazym-Dialekt) mit Skizze der Grammatik, Göttingen; Chrestomathia Syrjaenica, Budapest 1978; Syrjänsische

Chrestomathie, Wien 1978), которые в качестве учебников по коми и хантыйскому языкам используются в финно-угроведческих центрах, в первую очередь финно-угорскими семинарами университетов.

С 1961 по 1973 г. К. Реден был техническим редактором журнала «Nyelvtudományi Közlemények», в 1974—1984 гг. вместе с П. Хайду — соредктором этого журнала. В 1987—1988 гг. К. Реден исполнял обязанности председателя Венского лингвистического общества.

За заслуги в развитии финно-угорского языкознания К. Реден избран действительным и зарубежным членом многих научных обществ — Венгерского лингвистического общества (1955), Финно-угорского общества (1961), Общества Кёрёши Чома (1970), Венского лингвистического общества (1974), Урало-Алтайского общества (1976), Финского литературного общества (1977), Международного общества венгерской филологии (1977). В 1990 г. К. Реден стал зарубежным членом Венгерской Академии Наук. В 1985 г. президент Финляндской Республики наградила его орденом Льва.

Профессор К. Реден — крупный ученый, который своими трудами внес большой вклад в развитие уралоистики. От всей души желаем Карою Реден крепкого здоровья и новых свершений в его многогранной научной деятельности. Кузь нэм да бур шуд!

АДОЛЬФ ТУРКИН (Таллинн)

<https://doi.org/10.3176/lu.1992.3.10>

A. D. Kylstra, Sirkka-Liisa Hahmo, Tette Hofstra, Osmo Nikkilä, Lexikon der älteren germanischen Lehnwörter in den ostseefinnischen Sprachen, Bd. I. A—J, Amsterdam—Atlanta, 1991. 145 S.

In den letzten Jahrzehnten hat man sich recht intensiv mit der Erforschung der älteren, insbesondere der älteren germanischen Lehnwörter beschäftigt. Als zusammenfassendes Ergebnis der Erforschung ostseefinnisch-germanischer Kontakte wurde in Gemeinschaftsarbeit der an der Universität Groningen (Nordholland) tätigen Wissenschaftler A. D. Kylstra, S.-L. Hahmo, T. Hofstra und O. Nikkilä ein Lexikon der älteren germanischen Lehnwörter in den ostseefinnischen Spra-

chen erstellt. Es handelt sich um eine dreibändige Ausgabe, deren Eröffnungsband 1991 erschien; die beiden anderen sollen — wie im Vorwort angekündigt — in den nächsten Jahren folgen. In den einleitenden Kapiteln werden kurz die Entwicklungsetappen, die Einteilung, das Lautsystem und phonotaktische Regeln der germanischen und finnisch-ugrischen Sprachen dargelegt. Ziemlich ausführlich wird die Lautsubstitution beleuchtet. Die älteren germanischen Lehnwörter werden

mit dem Zeitraum Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. bis Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr. datiert. Außer acht gelassen wurde der traditionelle Standpunkt, nach dem die baltischen Lehnwörter wesentlich früher in die ostseefinnischen Sprachen eindrangen als die germanischen. Gestützt auf archäologische Angaben wird die Ansicht vertreten, daß es zu ostseefinnisch-germanischen Kontakten in den von den Ostseefinnen an der Ostseeküste besiedelten Gebieten, denen heute das Territorium von Estland und der Küstenstreifen Südfinnlands entspricht, gekommen ist. Nach der traditionellen Auffassung wurden die germanischen Lehnwörter vor allem an der Südküste des Finnischen Meerbusens aufgenommen. Es muß sich dabei um langanhaltende und intensive Kontakte gehandelt haben, denn anderenfalls wäre die Entlehnung solcher aus dem Germanischen stammender Wörter (sog. Hilfsörter) wie *ja*, *jo* und *sama* sowie ihre Verbreitung in fast allen ostseefinnischen Sprachen kaum verständlich. Unter anderem in Anlehnung an die Theorie von L. Posti über die Zweisprachigkeit wird eine ausgedehnte Zweisprachigkeit der Ostseefinnen vermutet und ein hohes Ansehen der Sprache der Germanen unter den Ostseefinnen vermutet, was wiederum das Ausmaß der Entlehnungen vergrößerte (s. S. XXIII—XXIV). Gleich den baltisch-ostseefinnischen Kontakten muß auch im Hinblick auf die germanisch-ostseefinnischen Kontakte festgestellt werden, daß die ausgesprochen asymmetrisch, d.h. einseitig gewesen sind: Weder in den baltischen noch germanischen Sprachen ist es gelungen, ursprüngliches Sprachmaterial ostseefinnischer Herkunft zu isolieren. Seit den germanisch-ostseefinnischen Kontakten waren die Vorfahren der Ostseefinnen und Lappen in sprachlicher Hinsicht offensichtlich homogen. Mit der sprachlichen Differenzierung der Ostseefinnen nahm auch die Bedeutung separater Kontakte und Entlehnungen zu. Diese Differenzierung zeigt sich besonders deutlich an der Wende der Zeitrechnung, indem es einerseits zum fortgesetzten Zustrom germanischer Lehnwörter in die Nordgruppe der ostseefinnischen Sprachen und andererseits zum vereinzelt Vordringen von Sonderent-

lehnungen dieses Zeitabschnittes in dem Finnischen Meerbusen südlich gelegene Gebiete kommt (S. XXIV—XXV).

Die etymologischen Wortartikel bestehen in ihrem gesamten Umfang aus folgenden Teilen: ostseefinnisches (und lappisches) Sprachmaterial, germanisches Sprachmaterial, Kommentar, bibliographische Quellen, Schlußfolgerungen zur Herkunft. Das Stichwort ist vorrangig finnischsprachig; falls es dort keine Angaben zur Verbreitung gibt, ist es auf estnisch gegeben. Es folgen ingrisch, karelisch, lüdisch, wepsisch, wotisch und livisch. Im Eröffnungsband ließ sich nur ein Fall entdecken, wo kein finnischsprachiges Stichwort erscheint: /e/ HORNAS 'Forelle' (S. 132). Danach werden Angaben zur Verbreitung im Ostseefinnischen gemacht. Ableitungen fanden nur soweit Berücksichtigung, wie sie für die Semantik des Etymons maßgebend oder «sonst relevant sind». Das germanische Lehnwort ist hinsichtlich seines Vordringens innerhalb der Sprachgruppe konsequent vorgestellt, z. B. wot. *alati* (? < est.), kar. *arkku* (offenbar < fi.), liv. *ju'odō* 'leiten, führen' (< est.). Ganz offensichtlich hat man auf eine introduzierte Widerspiegelung von Fennismen in der estnischen Schriftsprache im Zusammenhang mit dem Auftreten im Estnischen vermieden, wie z. B. *aare* sub AARRE, *aine* sub AINE, *aldis* sub ALTIS, *haldama* sub HALLITA, *hoomama* sub HUOMATA, *häärima* sub HAIRITA. Das estnische Belegmaterial stammt im wesentlichen aus folgenden Quellen: EEW und SKES sowie EKMS, VMS, Wied. Diese Werke beinhalten weitaus mehr Material als das vorliegende Lexikon tatsächlich wiedergibt. Das Vorkommen im Estnischen fand unter anderem in folgenden Wortartikeln keinerlei Widerspiegelung: AIKA² 'tüchtig, groß, beträchtlich; sehr, ganz, recht, ziemlich': Kuu *aiga*: *aigaammu* 'vāga ammu, tūkk aega tagasi'; AINE 'Material, Stoff, Bestandteil; Ursache, Grund': Muh *aine* 'kübe'; ANI 'ganz, sehr äußerst, höchst': Kse *ani*: *aniharva* 'vāga harva', ? Kuu *anidu* 'vilets'; ANSAS 'Trage, Stütz-, Spannbalken': ? *ants* u. a. 'tugipuu'; HAH-TUVA 'gekämmte Faserflocke (bes. Wolle); 'dünnes Haar; große Schneeflocke; Wölkchen': Kad *ahu* 'kaerapöoris' (anders EEW 34 : III. *ahu*), ? Jõe Kuu *ahugalla*

'kohevil', VNG *ahukaine*, Kuu Hlj Kad VJg Sim Iis *ahukas* 'kohev', Hlj *ahukile*; HAK-KULA 'kegelförmiger Oberteil eines Gegenstandes, Kuppel, Decke, weites Kleid': Khk *akkel* 'vannasadra aisu ühendav puu'; HAMINA 'vorderste Dolle': Kuu *hamina*: *haminaämm* 'läbimärg inimene'; HARTIA 'Schulter, Achsel': Vai *arde* 'ölg, -a'; HATA 'Keim, aufkeimende Saat: ? Kuu *adagilla* 'laiali', *adakune* 'harali', *hadaskane* 'haraline'; HATARA 'dünn, leck, locker, leicht gebaut, lückenhaft': Jäm Mus Rid *adarus* 'võrguräbal'; HAVAS 'Netzgewebe für Fischereigeräte, (Teil-)Netz': folk. *avasti* ~ *avaski* 'tasku; väike rahakott', Wied.: *awašk*, -i (d) 'russischer Beutel'; HIEMA 'bißchen, Stückchen, Teilchen': Rid *õõm* 'kirmetis'; HIETA 'feiner Sand': ?? VJg San *eede* 'rauaräbu'; HOPPU 'Eile, Hast': Ris KuuK *opitama* 'ärgitama, kavatsema'; HUILATA 'rasten': Jõe Kuu Hlj VNG Lüg Jõh IisR Vai KuuK Kad *huilama* 'uitama, luusima, otsima', IisR *uilapea* 'hajameelne', VNG Lüg Jõh *uiluma* 'vaevaliselt liikuma'; JUHLA 'Fest; Weihnachten, Allerheiligen': Kuu Hlj *juhlad* 'pühad'.

Nur in begrenztem Maße wurde hier spätere finnische Herkunft des estnischen Dialektwortschatzes, wie aus den phonetischen Angaben und dem Verbreitungsbild hervorgeht, einbezogen.

Nach den Verbreitungsangaben wird die spät-, nach Möglichkeit auch die früh-ostseefinnische Konstruktionsebene vorgestellt. Es folgt der germanische Teil: urgermanische Konstruktion(en) und Vergleichsmaterial, auf dem die Weiterableitung basiert. In einigen Fällen werden zu den ostseefinnischen Wörtern mehrere mögliche germanische Originale gebracht, wobei die höchstwahrscheinliche Ursprungsform an erster Stelle steht.

Von großem Interesse sind die in den Wortartikeln aufgeführten gegebenen Kommentare, die sich auf die Etymologisierungsgeschichte des entsprechenden Wortes beziehen und in denen — falls notwendig — auf phonetische, morphologische und semantische Probleme der Entlehnung eingegangen wird. Die diesbezügliche Literatur wird recht selektiv vorgestellt. In breitem Maßstab wurde auf eine konsequente Erwähnung der vor 1940 publizierten Literatur verzichtet, weil der sich dafür interessierende Benutzer diese in den Abhandlungen von Setälä und Karsten leicht fin-

det. Am Schluß jedes Wortartikels gibt es einen Vermerk in bezug auf die Wahrscheinlichkeit der germanischen Herkunft und zum Alter des entsprechenden ostseefinnischen Wortstammes. Im Lexikon sind auch solche Fälle verzeichnet, wo die Schlußbemerkung lautet: Kaum ein germ. LW oder kein germ. LW.

In den folgenden Beispielen wird laut Lexikon baltischer Ursprung für wahrscheinlicher gehalten als germanischer: HARJU 'Os, Landrücken' (das als Ableitung des baltischen Ursprung aufweisenden Wortes *harja* 'Bürste, Kamm; Bergrücken' angesehen wird); EHTO 'Bedingung, Voraussetzung, Alternative, freier Wille'; HII-VA 'Hefe, Gärstoff; Schaum (auf dem Bier); Bodensatz' (est. *hiiv*, *hiib*, aber manchmal auch *eeve* ~ *õõve* (veralt.) sowie *eve*); HIRVAS 'Renstier, Elchstier; Geltkuh'; HULAS 'Vorsprung an der Ecke eines Hauses; Ecke, Winkel; Schutzdach einer Scheune' (? est. *ula* 'Mützenschirm; Traufe'; etymologisch gesehen gehört in diese Wortgruppe baltischen Ursprungs auch est. *ula* bzw. *ulu* 'auf Säulen ruhendes Dach, weit über die Wand vorstehender Dachrand', *ulu/puu* bzw. *ulu/palgid* 'Balken über die Streckbalken', auf die der Unterzeichnete in der früher erschienenen Abhandlung über baltische Lehnwörter in der ostseefinnischen Landschaftslexik «Balti laenuid läänemeresoome maastikusõnavaras» (KK 1989, S. 209) aufmerksam gemacht hat.

Baltische Herkunft ist bei folgenden Beispielen prinzipiell nicht ausgeschlossen: AINA 'immer, stets, jederzeit' (est. *aina*); ANSAITA 'verdienen' und ANSIO 'Verdienst, Erwerb' (als mögliche Ableitungen des baltische Herkunft besitzenden Wortes fi. *ansa*, est. *aas* 'Schlinge'); HALME '(auf der Schwende) wachsendes oder reifendes Getreide; Schwende; Acker; Brachacker; Kahlschlag' (est. (*h*)*ale* 'Rodung, abgehaunenes Gebüsch', auch: *alejas*); im Zusammenhang mit der Behandlung der germanischen Herkunft von HAUTA 'Grab, (Teer, Koch-, Fang-)Grube, Vertiefung, Loch; (in der Kochgrube) zubereitete Kartoffeln, Rüben usw.' wird eine mögliche germanische resp. baltische Quelle von *hautoa* (est. *hauduma*) offen gelassen. Bei der Untersuchung der Germanischstämmigkeit von fi. *elkeä* 'boshaft, unartig, lasterhaft' hält man dieses getrennt von dem even-

tuell aus einer baltischen Quelle entstammenden fi. *elki* 'schlechte Sitte, Streich, List, Laune' (hierher vielleicht auch est. *elgotama* (*elgotama*) 'uhkeldama').

In analoger Weise sind bei der baltischen Etymologie die folgenden Beispiele angeführt: *hava* 'Haar, Flaumfeder' (est. *habe*) sub HAIVEN '(dünnes) Haar, Härchen, Flaumfeder; (Pl.) Daunen; Flaumhaar; kurz und dünn gewachsenes Getreide oder Gras; Bartflechte; Schneeflocke; Teilchen, Stückchen'; fi. *halu* 'Leid, Schmerz; Verletzung, Wunde', est. *hala* 'Wehklage, Jammern', *halama* 'klagen, wehklagen, jammern', *halus* 'schmerzhaft', *halu* 'Schmerz' sub HALATA 'wünschen, wollen, heftig verlangen; sich sehnen; Lust haben; umarmen; ...'. Aus phonologischen Überlegungen verdrängt man im Lexikon eine baltische Etymologie für *jo* 'schon' (est. *ju*, *jo*, *juba*, *joba*). Eine baltische Alternative wird aber in einigen anderen Fällen erwogen. Ein germanischer Ursprung für AIKA 'Zeit' ist aus phonetischen Gründen (urosfi. *-k-* ~ urgerm. *-w-*) ständig in Zweifel gestellt worden; im Hervortreten von jatving. *ajki* 'Zeit' (? vgl. lit. *laikas*, lett. *laiks* id.) hat J. Helinski kürzlich eine mögliche Lehnquelle für osfi. *aika* gesehen, dem die Autoren des Lexikons aber keine Beachtung schenken (s. E. A. Хелимский, *Фенологическое в «ятвяжском» словарице? — Tarptautinė baltistų konferencija 1985 m. spalio 9—12 d. Pranešimų tezės, Vilnius 1985, S. 235*). Im Falle von HAAVA 'Wunde, Verletzung; Schnitt Spalte', 'Mal' gerät man bei der Klärung der Lehnetymologie in eine nicht sehr selten auftretende Situation, in der die Originale aus verschiedenen Lehnquellen (wenigstens formell) zu gleichen Teilen stammen können. Das Unterzeichnete hat das ostseefinnische Wort *haava* als mögliches baltisches Lehnwort in dem Artikel «Die baltischen Sonderentlehnungen in den ostseefinnischen Sprachen» (s. Itämerensuomalaiset kielikontaktit. Läänemeresoome keelekontaktid, Helsinki 1990, S. 128) erwähnt, wofür die folgenden baltischen Tatsachen den Ausschlag gaben: lit. *šova* 2. 'Höhlung, Vertiefung (in einem Baum), Forstspalte im Baum; Lichtung, kleiner, offener Platz (im Walde); Bienenzelle', lett. *šāva* 'eine scheidenartig geformte Spalte oder Höhlung an einem Baume,

am Brotlaib; eine Narbe', *sāva* 'eine längliche Narbe (auch in der Baumrinde)', lit. *šauti* 'schiessen, schnell laufen, (Brot in den Backofen) schieben; (das Weberschiffchen beim Weben) schieben, bewegen; schlagen', lett. *šaut* 'schnell schieben oder stossen, einen Schlag oder Hieb versetzen; (mit einer Schiesswaffe) schießen; rasch zufahren, eilig laufen gehen' (LEW II 969, 1023; ME III 809; ME IV 8, 13). Im Falle baltischer Herkunft ruft der Vokalismus der ersten Silbe bei der Erläuterung der Lautsubstituten gewisse Schwierigkeiten hervor: denn urbalt. *ā* > frühosfi. *ā*, weswegen eine spätostseefinnische sekundäre Verlängerung vermutet werden muß: *haava* < frühosfi. *šava* < urbalt. *šāva*. Bei der Behandlung der germanischen Etymologie von fi.-kar. *hakata*: *hakkaan* 'hauen, hacken' läßt man infolge großer Bedeutungsunterschiede est. *hakkama* 'anfangen, beginnen, in Angriff nehmen', liv. *akkō* 'fassen, greifen, fangen; beginnen' außer acht und stellt fest, daß die Etymologie des entsprechenden estnisch-livischen Verbstammes unklar ist. Gewöhnlich werden die vorgebrachten Fälle gemeinsam behandelt (SKES, EEW), und L. Kettunen hat hinsichtlich der estnischen und livischen Sprache folgende Bedeutungsentwicklung vorgeschlagen: 'lyödä, iskeä' > 'lyödä vastaan' > 'alkaa vastustaa' > 'tarttua kiinni', 'alkaa' (s. S. Suhonen, Lauri Kettusen etymologinen sanakirja. — Vir. 1989, S. 387). Es handelt sich ganz offensichtlich trotzdem um Wortstämme aus verschiedenen Lehnquellen. Der Unterzeichnete vermutet, daß est. *hakkama*, liv. *akkō* auf dem (ur)baltischen Verbstamm *šaka* > frühosfi. *šakka*-basieren, in dem langen *ā* erwartungsgemäß durch kurzes *ā* ersetzt worden ist; vgl. lett. *sākt* 'anfangen, beginnen', lit. *šokti* 'springen, hüpfen, tanzen, sich rhythmisch bewegen', lit. dial. 'anfangen, aufbrechen, beginnen' (LEW II 1021—1022; ME III 801—802; s. auch IEW I 522, 922—923).

Das Lexikon erfüllt zwei bedeutende Aufgaben, indem es eine Zusammenfassung der Forschungsarbeit der vergangenen 50 Jahre darstellt, zeigt es einerseits deutlich die Erfolge in der Erforschung der germanisch-ostseefinnischen Kontakte auf und läßt andererseits die Gebiete er-

kennen, auf dem die Arbeit fortzusetzen ist. Die noch folgenden Bände werden

in Fachkreisen mit Spannung und großem Interesse erwartet.

Abkürzungen

EKMS — A. Saareste, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I—IV, Stockholm 1958—1963; **IEW** — J. Pokorný, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch I—II, Bern 1947—1969; **LEW** — E. Fraenkel, Litauisches etymologisches Wörterbuch I—II, Heidelberg-Göttingen 1962—1965; **ME** — K. Mü-

lenbacha Latviešu valodas vārdnīca. Rediģējis, papildinājis, turpinājis J. Endzeļins I—IV, Rīgā 1923—1932; **VMS** — Väike murdesõnastik I—II. Toim. V. Pall, Tallinn 1982—1989; **Wied.** — F. J. Wiedemann, Eesti-saksa sõnaraamat, Tallinn 1973.

LEMBIT VABA (Tallinn)

В. К. Кельмаков, Образцы удмуртской речи 2. Срединные говоры, Ижевск 1990 (Удмуртский институт истории, языка и литературы УО АН СССР. Удмуртский государственный университет имени 50-летия СССР). 367 с.

Судьба молодых письменных литератур народов СССР редко складывалась счастливо, но удмуртской как-то особенно не везло: и репрессии по отношению к представителям ее первого поколения были беспощадны до крайности, какая не везде достигалась даже в то время, и в последующем поколении — уже волею случая — рано гибли наиболее талантливые писатели. В результате письменная литература удмуртов оказалась среди тех литератур советских народов, в которых сильнее «социалистического реализма» особенно сказалось.

В этих условиях большое значение приобрели сбор и публикация произведений устного народного творчества, его традиционных и нетрадиционных жанров. Это важно не только в идейно-художественном, но и в языковом отношении: ведь когда у писателя вывихнуты все нравственные суставы, то неминуемо и необратимо страдает и портится его язык — и тогда свободный и неподвластный конъюнктуре строй живой народной речи спасает уже не только честь народа, но и своеобразие его языкового мышления, его национальную физиономию.

Второй выпуск книги В. К. Кельмакова «Образцы удмуртской речи», как и первый⁴, представляет собой собрание фольклорных текстов самых различных жанров. Тексты записаны в научной

фонетической транскрипции, тщательно паспортизированы и снабжены подстрочным переводом на русский язык и комментарием. Перевод сделан очень внимательно, с пояснением в необходимых случаях своеобразных удмуртских конструкций и выражений. Комментарий, кроме сведений об информантах, содержит этнографические, топонимические, этимологические справки, иногда — справки о фразеологизмах и иных выражениях, вызывающих те или иные трудности или сомнения в их толковании или происхождении. Отличие второго выпуска от первого состоит в том, что он целиком посвящен материалам срединных говоров удмуртского языка (Завьяловский, Малопургинский, Увинский, Вавожский, Можгинский районы Удмуртии). Тщательнее сделан указатель текстов по жанрам. Во-первых, по каждому жанру дается алфавитный перечень текстов (в первом выпуске перечислялись только номера текстов в публикации). Во-вторых, сами жанры классифицированы подробнее. Так, среди преданий выделены предания этимологического, исторического, генеалогического и топонимического, социально-этнографического характера; среди сказок — сказки-мифы, сказки о животных, бытовые сказки и анекдоты; подразделены былички и сказы бытового и производственного содержания о недавнем прошлом; среди прозаических текстов не поддаются классификации лишь заговоры ввиду их малочисленности. Поэти-

¹ В. К. Кельмаков, *Образцы удмуртской речи. Северные и срединные говоры*, Ижевск 1981.